

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

176 (1.7.1846)

Mittwoch, den 1. Juli 1846.

C149.1 Frankfurt a. M.

Bekanntmachung

die freiwillige Werbung bei dem Linienmilitär der freien Stadt Frankfurt betr.

Nachdem bisher häufig vorgekommen, daß Ausländer sich zum Eintritt in hiesige Militärdienste gemeldet, ohne die hierzu erforderlichen Nachweisungen zc. zu besorgen; so werden an-

durch die Bedingungen bekannt gemacht, unter welchen die Annahme stattfindet.

Jeder dem hiesigen Staats-Verband nicht Angehörige, welcher in hiesige Militärdienste treten will, muß

- 1) sich über seine Heimath legitimiren;
2) über sein bisheriges gutes Betragen, so wie darüber, daß er seiner vaterländischen Militärpflicht Genüge geleistet, oder Erlaubniß zum Eintritt in auswärtige Kriegsdienste erhalten, durch Zeugnisse seiner Heimathsbehörde ausweisen können;
3) kriegsdiensttauglich und mindestens nach hiesigem Maß 5 Fuß 8 Zoll groß, auch nicht über 34 Jahre alt seyn.

Die Annahme erfolgt, entweder auf eine Dienstkapitulation von 6 1/4 Jahren gegen 150 fl. oder auf eine Dienstkapitulation von 4 1/6 Jahren gegen 100 fl. Handgeld.

Von diesem Handgeld wird jedem Manne sogleich bei seiner Assentierung auf 6 1/4 Jahre 8 fl., und bei der auf 4 1/6 Jahre 5 fl., sodann in beiden Kapitulationen nach Verlauf eines jeden Dienstjahres 5 fl., der Rest aber, am Schluß der Ersteren mit 112 fl. und am Schluß der Letzteren mit 75 fl. baar ausbezahlt.

Der Gemeine erhält täglich an Sold, Kasernierungs- und Menagezulage sechzehn Kreuzer nebst einer Brodportion von 1 1/2 Pfund, wird kasernirt und empfängt Montur und Armatur nach bestimmter Dauerzeit.

Außerdem erhält jeder Unteroffizier und Gemeine, welcher treu und vorwurfsfrei im hiesigen Linienmilitär dient, ein Dienstalters-Chrenzeichen, und zwar

- nach 10jähriger Dienstleistung mit 1 fl.,
nach 15jähriger Dienstleistung mit 1 fl. 30 kr.,
nach 25jähriger Dienstleistung mit 2 fl.

monatlicher Zulage, welche Zulage jeder bei gutem Betragen so lange zu beziehen hat, als er im hiesigen Militärdienst verbleibt.

Nach zwölfjähriger ununterbrochener guter und tadelloser Dienstleistung kann jeder Unteroffizier und Gemeine auf sein Ansuchen, und wenn er zum Feldkriegsdienst nicht mehr geeignet, zu den Veteranen versetzt werden, wobei er nur noch Garnisonsdienste zu verrichten hat.

Wird aber ein solcher zu den Veteranen versetzter Unteroffizier oder Gemeine hiernächst auch zur ferneren Verrichtung der Garnisonsdienste unfähig, so erfolgt dessen Versetzung zu den Invaliden, wobei ihm sein bis dahin bezogener Aktivitäts-Sold nebst Zulagen und Brod lebenslänglich als Invaliden-Gehalt belassen bleibt, auch die Invaliden-Montur nach bestimmter Dauerzeit verabreicht oder in Geld vergütet wird, welchen Gehalt jeder Invalid, wo es ihm gefällt, verzehren und genießen kann.

Auf diese Versetzung zu den Invaliden hat überhaupt jeder Unteroffizier und Gemeine des hiesigen Linienmilitärs Anspruch, wenn er während seiner Dienstkapitulation durch Dienstleistung ohne eigenes Verschulden dienstunfähig wird.

Stirbt ein hiesiges Militär-Individuum im Lauf seiner Dienstkapitulation, so erhalten dessen gesetzliche Erben das von ihm bis zu seinem Todestag abverdiente Handgeld.

Frankfurt a. M., den 20. Juni 1846.

Von Kriegs-Zeug-Amts wegen.

C158.2 Sinsheim.

Bekanntmachung.

Zur Abtragung eines Zehntablosungskapitals wünscht die hiesige Gemeinde eine Summe von 51,000 fl gegen hypothetrische Sicherheit bei einem oder mehreren Kapitalisten aufzunehmen. Dieses bringt man zur öffentlichen Kenntniß und ersucht Diejenigen, welche Lust haben, sich bei diesem Darlehen zu betheiligen, uns ihre Offerte mit Bemerkung des Zinsfußes in Bälde mitzutheilen.

Sinsheim, den 26. Juni 1846.

Der Gemeinderath.

Paag.

vt. Besch.

C164.2 Zebenhausen bei Göppingen. (Fabrik von Barchent und Drills.)

Die Unterzeichneten, welche bis heute Associés der Herren A. Rosenheim und Komp. dahier gewesen, sind aus dieser Verbindung getreten und haben für eigene Rechnung ein ähnliches Geschäft gegründet. — Sie beschäftigen sich vorzüglich mit der Fabrikation von Bettbarchent, leinenen und baumwollenen Drills, Korsettzeug, Hofenzug, Shirting und Baumwollentuch, was sie allen ihren geehrten Geschäftsfreunden auf diesem Wege anzeigen.

Zebenhausen bei Göppingen, den 1. Juli 1846.

Kaufmann & Gebr. Gutmann.

C142.3 Nr. 14,824. Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Durch Erkenntniß der großh. Regierung des Mittelrheinterritoriums vom 19. d. M., Nr. 19,157, wurde das diesseitige Erkenntniß vom 8. Mai d. J., wodurch die Anwartschaft der Wittve des verstorbenen Schullehrers Schlatter, Louise, geb. Razel von Mühlburg, durch den dortigen Bürger Karl Holstein den 1. für statthaft erklärt worden ist, bestätigt, was in Folge des L.N.S. 358 hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 26. Juni 1846.

Großh. bad. Landamt.

Baufch.

vt. Eich.

C136.3 Karlsruhe. (Bekanntmachung.)

Unter denjenigen Personen, welche sich in letzterer Zeit zu Mannheim Nedereien und sogar thätliche Angriffe auf Schildwachen zu Schulden kommen ließen, befindet sich auch ein Kameralpraktikant Stetten.

Nachdem sich nun das Gerücht verbreitet hat, es sey dieser Stetten ein naher Verwandter, ja selbst ein Bruder der Unterzeichneten, so sehen wir uns veranlaßt, diesem Gerüchte als einer Unwahrheit hiermit öffentlich zu widersprechen.

Karlsruhe, den 27. Juni 1846.

Oberleutnant Christian von Stetten, kommandirt im großh. Gen.-Quartiermeisterstab, für sich und im Namen seiner Brüder.

772.3 Paris und Stuttgart.

Balsam Dupuytren.

Der schon längst als vorzüglich anerkannte Balsam Dupuytren zum Abschaben und Erhaltung der Haare, der Bärte und Augenbraunen ist fortwährend gegen portofreie Einsendung des baaren Betrags in Löffeln à 1 fl. 45 kr., 3 fl. 30 kr., 5 fl. 15 kr. nur allein acht zu haben bei Herrn Julius Finck in Stuttgart, Hirschstraße Nr. 5.

Gustav Lohsé.

C48.2 Bruchsal. (Gebülfenstelle.) In einem Vierteljahr ist unsere erste Gebülfenstelle mit einem Gehalt von 500 fl. zu besetzen. Die hierauf reflektirenden

Herren Kameralpraktikanten oder Assistenten wollen ihre portofreien Anmeldungen in Bälde an den unterzeichneten Dienstvorstand richten.

Bruchsal, den 22. Juni 1846.

Großh. bad. Oberrechnermeister.

Sachs.

C165.1 Karlsruhe. (Zu verkaufen.)

Einem neuen und eleganten Omnibus, neunfüßig, nebst drei Sigen auf dem Imperiale, in der Fassung eines Limwagens, hat Sattlermeister J. Mung in Karlsruhe aus Auftrag zu verkaufen.

C138.3 Freiburg.

Arbeitenversteigerung.

Zum Bau der Dienstgebäude für die Eisenbahnstationen Krozingen, Schallstadt und Peitersheim sollen

- die Zimmermannsarbeiten, veranschlagt zu 5713 fl. 29 fr.
Schreinerarbeiten, " " 2970 fl. 42 fr.
Schlosserarbeiten, " " 1601 fl. 12 fr.
Blechnarbeiten, " " 996 fl. 35 fr.
Glaserarbeiten, " " 581 fl. 5 fr.
Anstreicherarbeiten, " " 1372 fl. 39 fr.

in Summa 13,235 fl. 42 fr.

im Wege öffentlicher Abtheilsverhandlung in Afford gegeben werden.

Die Verhandlung findet

Freitag, den 10. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in der Post zu Krozingen Statt, woselbst in diesseitigem Geschäftslokale die Pläne, Boranschläge und Uebernahmbedingungen vom 1. f. M. bis zum Tage der Steigerung zur Einsicht offen liegen.

Freiburg, den 25. Juni 1846.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Morat.

C129.2 Heidelberg.

Weinversteigerung.

Herr L. Aumann im Dirsch dahier beabsichtigt aus seinem Patenteller folgende selbstgezogene, reingehaltene, genau nach Ort und Jahrgang bezeichnete Weine einer öffentlichen Versteigerung auszuweisen, als:

- Nr. 1. 2777 Maas Deidesheimer 1842r,
2. 659 " Forster 1834r,
3. 1111 " Ruppenberger 1839r,
4. 1463 " Forster 1835r,
5. 1290 " Deidesheimer 1840r,
6. 1395 " Wachenheimer 1842r,
7. 2310 " Forster 1841r,
8. 1230 " Deidesheimer 1842r,
9. 1659 " do. 1840r,
10. 990 " do. 1841r,
11. 654 " Forster 1841r,
12. 835 " Wachenheimer 1842r,
13. 406 " Forster 1835r,
14. 2326 " do. 1842r,
15. 107 " do. 1835r.

Die Versteigerung soll Donnerstag, den 9. Juli d. J., Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr abgehalten, die Proben können sowohl am Versteigerungstag, als auch zwei Tage vorher, Morgens 11 Uhr, von den Käffern genommen werden.

Heidelberg, den 26. Juni 1846.

F. Schäfer,

Kommissionär.

B924.3 Pforzheim.

Mühle- u. Dekonomiegebäude-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine eigenthümliche Mühle, die sogenannte Klostermühle, sammt Dekonomiegebäude aus freier Hand zu verkaufen.

- 1) Das Mühlgebäude enthält außer der im besten Zustande sich befindlichen Mahleinrichtung, welche in drei Mahlgängen, einem Schäl gange und französischer Schwingmühle besteht, eine bequeme, sehr geräumige Wohnung, und ist mitten in der Stadt am Engfuß gelegen; bei demselben ist ein geschlossener Vorraum und hat Stallung zu acht bis zehn Stücken Rindvieh, nebst sechs Schweinställen.
2) Eine besondere Scheuer vor der Mühle, welche außer dem bed. utenden Hobbau einen gewölbten Keller und Stallung zu vier Pferden in sich faßt.
3) Ein Waschhaus und Holzremise.
Sämmtliche Gebäulichkeiten sind, wie das Wasserwerk und die Mähleinrichtung, im besten Zustande. Die Mühle selbst erfreut sich einer guten Kundenschaft und ist das ganze Jahr mit gehöriger Wasserkraft versehen, der Preis und die Zahlungsbedingungen werden sehr billig gestellt, und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden mit

Klostermüller Seig.

C155.3 Nr. 817. Achern.

Eisenbahnbau.

Künftigen Montag, den 6. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im Gasthaus zum Zabringerhof dahier

- 1) Die Herstellung der Zimmermannsarbeit für einen Güterschoppen in der Station Renchen.
2) Die Herstellung der Maurer-, Steinhauer- und Zimmermannsarbeit für zwei Reservoir-Gebäude in der Station Bühl einer öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden ausgesetzt.

Die Baupläne, Ueberschläge und Bedingungen können täglich auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Achern, den 28. Juni 1846.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

B. B. v. J. B.

Verlach.

vt. Drummer.

Table with columns for 'Papier', 'Geld', and various numerical values, likely a price list or ledger.

wenn er kurz vor oder nach Johanni eintritt. Um mit Erfolg das verbagelte Land mit neuen Früchten anzubauen, ist es schon zu spät, die alten Vorräthe sind vielleicht aufgezehrt und sollten durch die erwartete Ernte ersetzt werden. Durch die Macht des gefallenen Hagels wurde die Frucht so in die nasse Erde eingeschlagen, daß selbst Kenner der Landwirtschaft oft durch lange Untersuchung erst ermitteln können, welche Frucht wohl vor dem Einfall des Hagels auf einem oder dem andern Stücke im Anbau vorgestanden haben möchte. Die Ziegelbächer der Gebäude werden theilweise zertrümmert, die Fenster zerschlagen, die Nahrung für das Wirtschaftspersonal wird bis zum nächsten Jahre vernichtet, es fehlt an Futter und Streumitteln zu Erhaltung der vorhandenen Viehzucht. Von den Landprodukten blieb dem Landwirth nichts zur Verfühlung, um durch letztere die vielen Baarausgaben zu decken, die mit dem Betrieb der Landwirtschaft täglich unumgänglich nöthig verbunden sind. So harte Schläge lähmen die Wohlfahrt der Betroffenen nur zu oft bis zu ihrem Lebensende. Es wurden daher schon seit langen Jahren durch Kapitalisten Affikuranzen gestiftet, bei welchen die Landwirthe den Werth ihrer Früchte gegen Hagelschlag versichern könnten. Der Wucher bemächtigte sich aber vieler dieser Unternehmungen. Die Versicherer verlangten von den Versicherenden zu vielen Gewinnen, und letztere übervorteilten die Versicherer bei Angabe erlittener Schäden nur zu oft, und so sahen wir als natürliche Folge davon viele im Entstehen höchst nützliche und wohlgemeinte Einrichtungen durch Usurpation der Zwecke wieder eingehen und zerschellen. Es traten nun an die Stelle der erstern ruinirten Versicherungen neue, durch die Praxis mit bessern Organisationen versehene Versicherungsvereine. Als die billigste und sicherste Versicherungswiese der Früchte gegen Hagelschlag ergaben sich diejenigen Einrichtungen, durch welche die Landwirthe gegenseitig untereinander ihre Enten gegen Hagelschlag garantirten. Der beste Wille waltet vor; trotzdem war die Zahl der Versicherer zu gering, und traf in einem und demselben Jahre eine solche Gesellschaft bedeutender Hagelschlag, so zerfiel das Unternehmen in sich selbst und alle dabei Beteiligten beklagten die Erfolge. Seit vier Jahren besteht in Mecklenburg ein Verein, welcher auch auf gegenseitiger Versicherung des Hagelschadens basirt wurde, der aber durch seine große Ausdehnung so viele Kraft gewonnen hat, daß die Gesellschaft unter allen den vielen Konkurrenten, welche ihr zur Seite stehen, ihre Aufgabe doch am sichersten, am zweckmäßigsten und ehrenvollsten entsprechen konnte, indem diese gegen sehr billige Einlagen die vom Hagel angerichteten Schäden den Interessenten vollkommen und schnell bezahlte. In unserm wohlkultivirten, mit reichem Boden zum größten Theile ausgestatteten Großherzogthum Baden hat bisher eine den Bedürfnissen vollkommen entsprechende Hagelversicherungsanstalt noch gemangelt, in Folge des sehr parzellirten Landbesitzes. Die freiburger Versicherungsgesellschaft hat zwar bisher mit der achtbarsten Anstrengung das Mögliche geleistet, um das Unglück des Verbagelns den betreffenden Landwirthen zu vergüten; der Wirkungskreis der Gesellschaft ist aber noch viel zu beschränkt, da sich nur die Besitzer von wenigen vorhandenen bedeutenden Landgütern zur Versicherung verstehen, von den kleineren Wirthen aber nur ein verhältnißmäßig geringer Beitritt erfolgte. Da nun gegenwärtig in den hohen Kammern dieser wichtige Gegenstand zur Sprache gekommen ist und mit reger Theilnahme aufgenommen und verhandelt wurde, da zu erwarten steht, daß unser allergnädigster Landesfürst mit der für die Landwirtschaft bisher gehegten väterlichen Huld auch die Wünsche des Landes durch die gnädige Genehmigung eines Hagelversicherungsvereins, analog der schon bestehenden Brandversicherung, gewähren werde, so wird dadurch für alle Landwirthe des badischen Landes ein großer Beweis der freundlichsten Berücksichtigung ihrer Interessen gegeben, und Alle werden zum aufrichtigsten, innigsten Dank verpflichtet. Wenn, wie bei der Feuerversicherung alle Hausbesitzer, so bei der Hagelversicherung alle Garten-, Rebhügel-, Matten- und Ackerbesitzer zur Beisteuer permanent pflichtig gemacht werden, wenn der Staat jährlich für das ganze Land einen namhaften Beitrag zu dieser Kasse bewilligt, so wird das ganze Unternehmen so erstarken, daß die solideste Versicherung gegen sehr billige Einzahlungen daraus hervorgehen kann. Gegenwärtig wird kein großes Gut mehr in Zeitpunkt ausgegeben, ohne dem Pächter eine feste Summe zu bestimmen, die er alle Jahre zu Befriedigung der nöthigen Affikuranzen anzulegen hat. Hierdurch wird der Pächter gegen harte Unglücksfälle gedeckt, die ihn ohne Affikuranz im vorkommenden Falle verderben würden. Ebenso handelt der Staat gegen die Landwirthschaft, wenn eine allgemeine Versicherung aller ausstehenden Früchte bei einer allgemeinen Landes Hagelversicherung angeordnet wird. Wenn in dem Vorstehenden über die Nothwendigkeit, Entstehung und Verbesserung der Hagelversicherungen Mehres auseinandergesetzt wurde, so geschah es nur aus Berücksichtigung für den mit Mühen und Sorgen ununterbrochen kämpfenden Stand der Landwirthe, und um nach Kräften zu Erreichung des allgemeinen Verlangens nach einer soliden Hagelversicherung durch Beleuchtung der Sachlage etwas beizutragen.

Baden, 29. Juni. (Korresp.) Die Badefaison ist nun bei uns so ziemlich in vollem Gang, und Fremde strömen uns durch den Schienenweg von allen Seiten und zwar in solcher Menge zu, daß die letzte Vabelste im Ganzen 8142 Personen auswies. Bei allem dem fällt es sehr auf, daß verhältnißmäßig so wenige Söhne und Töchter Albions hier sind, während die Russen sich zahlreich eingefunden haben. Unter diesen nennt man eben so hochgestellte als reiche Familien, wie die Gräfinnen Souries und Resselrode, die beiden Sagarin und die Galigin zc. Unter der weiblichen Welt sind es eben auch die Töchter des rauhen Nordens, welche durch zarte Anmuth und Schönheit für dieses Jahr den Sieg davon tragen, und wie wahrscheinlich auch die Palme für sich behalten werden. Der Kursaal wie die Promenade vor demselben ist stets sehr besucht, namentlich an den Sonntagen und jenen Abenden, an welchen die karlsruher Regimentsmusik hier spielt. Diese vorzugsweise Auszeichnung gedachter Militärharmonie gegen die gewöhnliche durch Böhmen und die hier lebenden Musiker Zerr ausgeführte Orchestermusik liegt aber nicht darin, daß Erstere etwa vorzüglicher als Letztere wären; das Anziehende liegt allein in der Befezung, da bekanntlich Streichinstrumente im Freien nie so wie Blasinstrumente ausgeben, daher nicht so effektiv seyn können. Die Böhmen, wie ich sie nennen will, sind sehr tüchtig, und namentlich war die Durchführung der gestrigen Ouvertüre von Lindpaintner's Wampyr eine gelungene zu nennen. Der karlsruher Musik müssen wir dagegen zum Vorwurf machen, daß sie in letzterer Zeit viel Hausmannskost vorsetzt, und die gleiche Speise zur Ueberfättigung aussticht; Belege hiesfür sind der „Zapfenstreich“, „Eisenbahngalopp“ u. s. w. — Gestern hörten wir im Saale einen braven Künstler auf dem Sachsenhorn, der sich einen der ersten des pariser Konservatoriums nennt; mag seyn, allein unsern bekannnten Christmann von Straßburg konnte er uns nicht vergessen machen. — Die Spieltische sind stark besetzt und die Goldrente beginnt; doch wird selten über

1500 Franken per Point gesetzt; gleichwohl wurden in diesen Tagen Summen von 10 — 20,000 Fr. gewonnen und verloren. Ein Dpfer hat dies Spiel bereits gekostet. Heute Morgen erkrankte sich in der Dose ein thüringischer Handelsreisender, der sich, da das Wasser zu feicht ist, einen Stein an den Hals gebunden hatte. Er hatte Alles verspielt, und seine ganze hinterlassene Baarschaft betrug einen Kreuzer. Ein Mehres nächstens. (A 423)

Stuttgart, 1. Juli. (S. M.) Se. Maj. der König haben sich heute früh auf einige Wochen nach Baden begeben.

Frankfurt, 29. Juni. Am gestrigen Sonntage ging auf unserer Main-Neckarbahn die erste freie und größere Luftfahrt von hier direkt bis Darmstadt mit der Repler'schen Lokomotiv „der Main“ vor sich. In acht geräumig und elegant gebauten Wägen, von welchen je einer 40, andere 50 Personen fassen, besuchten mittelst dieser veranstalteten Fahrt etwa 350 — 400 Personen die nachbarsfreundliche Residenzstadt, deren einladende Umgebungen, die nahen Baldbanlagen, die sich anreihende reizende Bergstraße und der schöne Odenwald wohl in der Zukunft lebhaftere Anziehungspunkte für die vergnügungssüchtigen Frankfurter geben dürften. Die grandiose Ludwigssäule, welche hoch über den freundlichen Straßen des neueren Theils der heftischen Residenzstadt hervorsticht, und schon weithin auf der Eisenbahn sichtbar ist, war vielen der Besucher eine neue Erscheinung. Von Frankfurt aus ging die Fahrt nach 10 Uhr Morgens weg, und, den mehrmaligen Aufenthalt an den Stations- und Einmündungspunkten mitgerechnet, war Darmstadt bequem in einer Stunde erreicht, während die Abends nach 4 Uhr wieder angetretene Rückfahrt kaum $\frac{1}{2}$ Stunden erforderte, wenn man den Aufenthalt in Langen und den an dem Mainpunkte, wo die Lokomotiv gedreht werden muß, abrechnet. Die zweckmäßigen Bauten des geräumigen Stationshofes bei Langen sowohl, als auch die Großartigkeit des darmstädter Bahnhofes, verbunden mit äußerster Eleganz und noblem Geschmacke, fanden ihre zahlreichen Bewunderer. Die Frankfurter Gäste machten sich nach ihrer Ankunft in Darmstadt an den Tafeln der renomirtesten Gasthöfe daselbst einen frohen Mittag, besuchten das große Schloß, die Ludwigssäule zc., verkehrten ein paar heitere Stunden mit ihren zahlreichen dortigen Freunden und Bekannten, und wohl jeder der Theilnehmer an dieser Fahrt kehrte heiteren Sinnes wieder in seinen häuslichen Kreis zurück. Ob die regelmäßigen Fahrten mit dem 1. Juli zwischen hier, Darmstadt und Heidelberg beginnen werden, darüber hört man noch immer nichts Bestimmtes.

Italien.

Rom, 22. Juni. (A. Z.) Mit Tagesanbruch des gestrigen Morgens verkündeten die Kanonen von der Engelsburg und das Geläute der Glocken die bevorstehende Feierlichkeit. Um 8 Uhr fuhr der heil. Vater vom Quirinal mit zahlreichem Kortege, dem Cocifero auf einem weißen Maulthier voran, durch die sogenannte Strada Papala nach dem Vatikan. In der großen prächtvollen Staatskirche saßen dem Papste gegenüber der Kardinal Monico, Patriarch von Venedig, und der Kardinal Pignatelli, Erzbischof von Palermo, beide erst nach dem Konklave hier eingetroffen. Im Vatikan angekommen, wurde der heil. Vater in dem Saal de' parlamenti von den dort versammelten Kardinälen begrüßt, von den Kardinälen Tommaso Riario Sforza u. Sazoli mit den päpstlichen Gewändern bekleidet, u. ihm die Bischofsmütze aufgesetzt. Dann wurde der Neugewählte auf dem päpstl. Tragesessel unter einem Baldachin von Silberstoff, zur Seite die beiden großen Fächer von Straußfedern (Flabelli), die Scala regia hinunter getragen, worauf die Prozession begann. Se. Heil. war umgeben von der Nobelpolizei, den Säkularen Camerieri mit Mantel und Degen, und der Schweizergarde in Stahlhelm und Panzer mit großen Schwertern und Helmbarden. In der Vorhalle von St. Peter angekommen, wo der Porta Santa gegenüber ein Thron errichtet war, auf welchen der Papst sich niederließ, um ihn die Kardinäle, stimmten die Sänger des Doms das Tu es Petrus an, welche herrliche Komposition auf alle Anwesenden einen feierlichen Eindruck machte und den Papst selber bis zu Thränen rührte. Auf seinem Wege von und nach dem Quirinal wurde der Papst von dem Volke um seinen Segen gebeten, doch wollten Manche bemerkt haben, daß dieses nicht so viel als am ersten Tage geschehen sey, da man allgemein geglaubt, die Amnestie für politische Vergehen am selben Tage veröffentlicht zu seyn. Jetzt sagt man, die Amnestie werde nächstens bekannt gemacht werden. Gewiß ist, daß bereits mehre Personen durch den heil. Vater begnadigt sind. Noch immer ist kein Staatssekretär ernannt, sonst haben alle Beamten die Bestallung ihrer Stellen erhalten. Es heißt, der Papst werde einen Tag der Woche öffentlich Audienz an Alle und Jede ertheilen, so daß jeder Unterthan seine Klagen vor den Thron bringen könne. — Der Kardinal Gayraud, Erzbischof von Mailand, ist gestern hier eingetroffen. — Die Hitze nimmt mit jedem Tage zu, so daß der Thermometer bereits auf 28° R. gestiegen ist.

Spanien.

Paris, 29. Juni. (Korresp.) In Madrid erwartete man am 23. d. M., den dortigen Blättern zufolge, Unordnungen, die für die kommenden Nächte verkündet worden waren. Die Minister waren in Permanenz geblieben, und hatten die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine für den Generalkapitän angesagte Nachtmusik unterblieb, und wie man aus den Blättern vom 24. d. M. ersieht, ging der St. = Johannis = Abend ruhig vorüber. Der politische Chef von Madrid, Marquis v. Pennasflorida, hat seine Entlassung gegeben.

Portugal.

Paris, 29. Juni. (Korresp.) Die Nachrichten aus Portugal vom 20. d. M. melden, daß sich die miguelistische Banden auf mehreren Punkten zugleich gezeigt haben, und daß diese neue Bewegung bereits in mehren Provinzen Fuß faßt. Eine starke miguelistische Guerilla, in der Provinz Minho gebildet, hat sich der kleinen Stadt Montey-Algre, 6 Stunden von Chaves und nahe an der spanischen Gränze, bemächtigt, und eine Junta eingesetzt, die sogleich Don Miguel als König und seine Schwester Isabella als Regentin proklamirte; die Behörden der Stadt haben sich nach Spanien geflüchtet. Das Ministerium Palmella hat, in Besorgniß, daß die Cabral's den Versuch einer Gegenrevolution wagen würden, an die spanische Regierung eine Note gerichtet, worin es gegen den Aufenthalt der Cabral's in Cadix protestirt. — Man erwartet jeden Augenblick die Niederkunft der Königin, die alle Regierungsgeschäfte einstweilen ihrem Gemahl übertragen hat. — Der „National“ und die „Presse“ enthalten heute Privatbriefe aus Portugal; wiewohl von ganz entgegengesetzten Standpunkten geschrieben, zeigen diese Briefe doch klar, daß man am portugiesischen Hofe der neuen Ordnung der Dinge Feind ist, ihr heimlich entgegenarbeitet und auf eine Gegenrevolution hofft; daß andererseits die sich kundgebende miguelistische Bewegung die

radikale Partei zum Aeußersten treiben, und somit entweder das Ministerium Palmella stürzen, oder ihm eine exaltirte-revolutionäre Richtung aufzwingen wird. Jedenfalls ist an Herstellung der Ruhe und Ordnung, an Wiederaufblühen des Handels und des Credits noch lange nicht zu denken, und die Ministerkrise in England macht sogar eine englische Intervention zur Zeit unmöglich.

Frankreich.

SS Paris, 29. Juni. (Korresp.) Der englische Gesandte, Lord Cowley, ist gestern wieder von London hier eingetroffen; er begab sich sogleich mit Herrn Guizot zum Könige, und nach einer langen Audienz, die er hatte, fand ein Ministerrath statt. — Der päpstliche Nuntius hat gestern in einer Privataudienz in Neuilly dem Könige ein Schreiben des neuen Papstes, Pius IX., übergeben, worin dieser seine Erhebung auf den päpstlichen Stuhl anzeigt. — Der Herzog von Soto-Mayor, spanischer Gesandter in London, ist gestern in Paris eingetroffen; er ist von seinem Posten abberufen. — Die legitimistischen Journale bringen heute das Zirkular der Kommission zur Bildung legitimistischer Wahlkomite's. Die Wahlreform wird als das gemeinsame Banner bezeichnet. — In dem Gesundheitszustande Donizetti's ist eine materielle Besserung eingetreten, seine Kräfte, die gänzlich abgezehrt waren, sind wieder im Zunehmen, und die Aerzte benützen diesen günstigen Moment und die warme Bitterung, um ihn nach Bergamo, in seine Heimath, zu schicken, wo das milde Klima vielleicht mehr wirken dürfte, als die ärztliche Behandlung. Sein Neffe, der ihn noch nicht einen Augenblick verlassen hat, begleitet ihn. In geistiger Hinsicht ist sein Krankheitszustand noch immer derselbe, das Gehirnleidet dauert fort, ohne auffallende Zeichen des Zerfalls, aber sich in einer gänzlichen geistigen Abspannung und finsternen Melancholie nach Außen zeigend. Die ersten Aerzte von Paris haben vorgestern eine Berathung über seinen Zustand gehalten und ein Gutachten unterzeichnet, das Donizetti die Reise nach Bergamo ohne Gefahr machen könne; zu einer völligen Herstellung geben sie jedoch wenig Hoffnung. — Die Legitimisten sind Angesichts der bevorstehenden Wahlen auf das Eifrigste beschäftigt, ihren Einfluß zu vermehren; so stehen sie im Begriffe, zwei bereits bestehende tägliche politische Journale in Paris anzukaufeu, und in drei verschiedenen Departementen ungefähr dreißig neue Journale zu gründen. Das legitimistische Komite hat von seinem Fond allein 100,000 Franken zum Druck von Broschüren und Flugschriften bewilligt, die zu Gunsten legitimistischer Kandidaten verbreitet werden sollen. Zu den Wahlen werden über 370 legitimistische Kandidaten aufzutreten, und die Partei rechnet mit einiger Gewißheit darauf, von diesen wenigstens achtzig durchzusetzen; ein Resultat, das allerdings ein Ereigniß für die politische Zukunft Frankreichs wäre. — Der Dufel des Generals Lamoricière erklärt in einem, im „Revueur de l'Ouest“ erschienenen Schreiben, daß der General die ihm angetragene Deputirtenkandidatur für den Wahlbezirk von Segre nicht annehme; er habe diesen ehrenvollen Antrag bereits 1837 abgelehnt, und seine Gründe, die er damals den Wählern mittheilte, seien noch immer dieselben. Der General werde in Kurzem in Angers eintreffen und dort als Kandidat für die Deputation aufzutreten. — Die französische Regierung hat eine Kommission nach Sardinien geschickt, um daselbst 1000 Pferde für die französische Kavallerie anzukaufen; die von dort sogleich nach Afrika eingeschifft werden. Zugleich sind Unterhandlungen mit der sardinischen Regierung eingeleitet worden, um einen regelmäßigen Dampfschiffdienst, ein Mal in jeder Woche, zwischen Cagliari und Algier zu organisiren. — Die Anzahl der spanischen Flüchtlinge in Portugal wird, amtlichen Berichten zu Folge, auf 2000 angegeben.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Der „Globe“ sagt: Der gestrige Kabinetsthat, dem sämtliche Minister beiwohnten, dauerte eine halbe Stunde. Wir vernahmen, das Sir R. Peel gestern Nachmittag 4 Uhr mit einem Ertrage der südwestlichen Eisenbahn von London abfuhr, um sich nach Osbornehouse auf Wight zu begeben, angeblich um der Königin die Entscheidung des zuvor abgehaltenen Kabinetsthat's vorzulegen. Als gewiß wird berichtet, daß Peel schon seit einiger Zeit zum Rücktritte völlig entschlossen war, und daß er sich unverzüglich nach dem Festlande begeben wird. Vor einigen Tagen wurde ein Theil seines Gepäcks über Paris nach dem Süden befördert, und am vorigen Mittwoch reiste Lady Peel auf dem Wege nach Italien durch die Seinestadt. (Wir vernahmen aus einer Privatmittheilung, daß Sir R. Peel ein süddeutsches Bad zu besuchen gedenkt, wo er schon früher einmal sich von seinen Anstrengungen erholt.) — Der jetzt fast zur Gewißheit gewordene Rücktritt des peel'schen Kabinet's, so wie die Vermuthungen und Erwartungen, welche man hinsichtlich des neuen Ministeriums hegt, bilden heute den Hauptgegenstand der Journalbesprechung. Die „Times“ sagt: Ein ministerielles Interregnum ist jetzt etwas so gewöhnliches, daß Jeder, der nur gesunden Menschenverstand hat, im Voraus angeben kann, wie es dabei zugehen wird. Gestern reiste der Premierminister nach Osbornehouse ab, um die Abdankung seines Ministeriums einzureichen. Die Königin wird, wie es heißt, zur größeren Bequemlichkeit der rivalisirenden Staatsmänner am Montag nach London kommen, wahrscheinlich aber noch vor dieser Zeit Lord J. Russell zu einer abermaligen Erprobung seiner Macht als Anführer und Versöhner einladen. Lord Lansdowne soll diesen höchst lästigen Auftrag unter Berufung auf sein Alter und seine Gebrechlichkeit abgelehnt haben. Die jetzigen Minister werden, dem Vernehmen nach, ihre Posten im Interesse des Publikums noch bis zur Mitte der nächsten Woche beibehalten, obgleich die ministeriellen Erläuterungen im Parlament nicht über Montag hinaus verschoben werden sollen. Die gestrigen Vorgänge im Parlament (s. unten) entsprachen dieser Sachlage. Ein Gegenstand nach dem andern wurde erwähnt, aber nur, um so lange zu ruhen, bis man wissen wird, ob wir eine Regierung haben werden, aus welchen Personen sie bestehen u. wie sie hinsichtlich der fraglichen Bills gestimmt seyn wird. Graf Ripon kündigte die Abdankung des Kabinet's deutlich genug an. Was nun die Regierung betrifft, welche aus dem jetzigen Chaos hervorgehen soll, so ist Alles für jetzt bloße Muthmaßung. Das Gerücht spricht von Wiederherstellung des alten Whigkabinet's u. von einem noch ausschließlicheren Gebrauche seines ursprünglichen Materials, als bei dem mißlungenen Versuche im Dezember der Fall war. Wenn wir aber die Partei in's Auge fassen, über welche und durch welche Lord J. Russell herrschen soll, so müssen wir den Muth derer bewundern, welche ihm rathen, seine möglicher Weise letzte Ausflucht, die Regierung zu führen, auf einen einzigen unsicheren Wurf, nämlich auf ein reines Whigkabinet zu setzen. Die Whigpartei ist in entschiedener Minorität; ihre Majoritäten müssen von der ungewissen Unterstützung einer der zwei andern Parteien, oder von Nachzügler beider abhängen. Wenn die Whigs einen Sieg gewinnen sollen, so muß es entweder durch die Gunst Peel's oder Lord

Bentinck's und seiner Schuzmänner geschehen, oder es müssen andererseits so viele vereinzelte Peelmänner und Schuzmänner gewonnen werden, daß ihre Zahl das Zusammenhalten Peel's und Bentinck's aufwiegt. Ein Kabinet, das mit einer Minorität beginnt, muß sich herablassen, seine Feinde eben so gut zu gewinnen als zu besiegen. Aber wie soll dies geschehen? Die Künste der Verführung stehen allen Parteihäuptern offen. Wir befürchten, daß Lord J. Russell's Sache hoffnungslos ist, wenn er sich nicht sofort um Vermehrung seiner Streitkräfte bemüht. Das Haupt einer seit lange triumphirenden Partei kann die Zählung seiner Leute allenfalls vergessen; sein Name ist schon eine Schaar. Der Führer aber, welcher seinen Weg zur Gewalt noch erkämpft, darf die Vergleichen der Zahlen nicht versäumen. Er muß diejenigen Mitglieder einladen und diejenigen Maßregeln auswählen, welche Leute bringen. Ohne Leute geht er unter. Stimmen, Stimmen, Stimmen sind das erste, was Lord J. Russell sich verschaffen muß, wenn er kann. Er ist so glücklich, daß er ein halbes Jahr Zeit hat, um seine Maßregel vorzubereiten, und ohne Zweifel wird er diesen Zwischenraum der Muße benutzen, da er für jetzt nur die Geschäfte der Sitzung zum Schlusse zu bringen braucht. Die Bildung des Kabinet's aber kann nicht verschoben werden; er muß es sofort schaffen, da man nun einmal von einem Parteiführer erwartet, daß er sein Ministerium im Kopfe schon beisammen habe. Und doch hängt Alles von dieser Wahl ab, weil die Nation in ihr ein Unterpfand für die Maßregeln erblickt, welche sie vernünftiger Weise erwarten darf. Die ganze Nation steht sofort im Geiste jeden Minister schon in Thätigkeit und mißt jedem seine besondern Maßregeln bei. Daher laßt gerade auf der ersten Wahl der Kabinetmitglieder so große Verantwortlichkeit; fällt sie schlecht aus, so kann nichts den Eindruck wieder gut machen und die Wirkung verwischen. — Die „M.-Post“, ein Organ der Schuzpartei, sagt: Wir freuen uns, daß die peel'sche Regierung gestürzt ist und daß die Schuzmänner den unredlichen Minister aus dem Amte gesagt haben. Wir freuen uns, daß Peel gestürzt ist, obgleich die Whigs jetzt an's Ruder gelangen sollen. Wir brauchen kaum zu bemerken, daß wir auf die Whiggrundsätze der Politik kein Vertrauen setzen. Höchst wahrscheinlich wird es unser Geschäft seyn, die Maßregeln, welche sie vorschlagen, und die Grundsätze, auf welche sie sich stützen werden, auf's Aeußerste zu bekämpfen; aber wir werden mit einem offenen Feinde zu thun haben. Wir setzen kein Vertrauen in die Grundsätze der Whigs, aber wir haben keine Ursache, vorauszusetzen, daß sie nicht ehrlich und ohne Hinterhalt so und nur so handeln werden, wie es ihren laut verkündigten Grundsätzen entspricht. Was Peel u. seine Kollegen angeht, so war es unmöglich, ihnen ferner Vertrauen zu schenken. Niemand konnte aus dem, was sie heute vertraten, auf das Schließen, was sie nach sechs Monaten vertreten würden; sie versuchten in der einen Sitzung Grundsätze, die sie in der nächsten zu widerlegen bemüht waren. Es ist für ein Land eben so gut, der Laune des Despotismus unterworfen zu seyn, als dem angeblichen Liberalismus von Männern ohne Charakterfestigkeit, die jedoch die wichtigsten Dinge mit einer Zuversicht unternahmen, als ob sie im Unrecht gewesen wären. Eine solche Regierung war unerträglich. Lieber jede Art von Regierung, wenn sie nur gleichförmig und verständig ist, als eine Regierung, die kein Versprechen binden, keine Angelobung festhalten, keine Erklärung von Grundsätzen konsequent bewahren kann. Wir glauben, daß die Whigs beabsichtigen, die Regierung mit dem gegenwärtigen Parlament fortzuführen. Wir besorgen nicht, daß in gegenwärtiger oder nächster Sitzung eine Auflösung des jetzigen Unterhauses nöthig befunden wird, falls nicht Umstände eintreten, die sich jetzt noch nicht vorhersehen lassen. Unten den drei jetzt im Hause bestehenden Parteien sind die Whigs am zahlreichsten, und die Schuzmänner werden wahrscheinlich in keinem Falle der Opposition Peel (falls eine solche sich bilden sollte) solchen Beistand leisten, daß Peel selbst dadurch zur Rückkehr an's Ruder befähigt werden könnte. — Der „Globe“ erklärt, daß er die am Montag Abend zu gewärtigenden ministeriellen Erläuterungen abwarten wolle, bevor er sich über die allgemeinen Verdienste oder Nichtverdienste der jetzt außer Amt tretenden Partei ausspreche. Was die nun an's Ruder gelangende Partei betreffe, so glaube er, daß die Differenzen oder Mißverständnisse, welche Lord J. Russell's Arrangement im Dezember scheitern machten, nicht mehr vorhanden seyn, und somit ihn auch nicht bei der neuen Aufgabe stören könnten, welche die Königin ihm wahrscheinlich übertragen werde.

— Im Oberhause wurde gestern durch Kommission einer großen Anzahl von Bills, worunter auch die Kornbill und die Zollbill waren, die königliche Genehmigung erteilt. Im Verlaufe der unbedeutenden Erörterungen, welche stattfanden, ergingen von beiden Seiten des Hauses deutliche Hinweisungen auf die mehr als bedenkliche Lage des Ministeriums. In Bezug auf die von ihm für den Abend angekündigten Amendements zu dem Berichte über die Leibrentenbills für die Lords Hardinge und Gough äußerte Graf Ripon, daß Umstände eingetreten seyn, in deren Folge es ihm bei der gegenwärtigen Lage der Regierung ungeeignet erscheine, das Haus mit dem angekündigten Gegenstande zu beschäftigen, er schlage daher vor, die Sache beruhen zu lassen, was auch vom Hause genehmigt wurde. Als die zweite Verlesung der Bill bezüglich jugendlicher Verbrecher an die Reihe kam, und der Marquis v. Westminster den Geist und Zweck der Bill zu erörtern begann, trat der Lordkanzler dazwischen und beantragte, daß, bei dem jetzigen Zustande des Hauses (die ministeriellen Bänke waren fast leer) und der Regierung, die Debatte vertagt werden möge. Der Marquis gab seine Einwilligung, und die Debatte wurde auf nächsten Montag über acht Tage hinausgeschoben. Als hierauf der Bischof von London die zweite Verlesung einer anderen auf der Tagesordnung stehenden Bill beantragte, empfahl Lord Portman, daß wegen der gegenwärtigen Lage der Regierung die zweite Verlesung nur pro forma geschehen und die Berathung der Bill erst im Komite vor sich gehen möge, was sofort gutgeheißen ward. Auf den Antrag des Herzogs von Richmond vertagte sich sodann das Haus bis zum Montag.

Asien.

China. (Paris, 29. Juni. (Korresp.) Die letzte „Bombay-Post“ hat Nachrichten aus China bis zum 24. April gebracht. Bemerkenswerth ist unter diesen nur die Zusammenkunft des englischen Bevollmächtigten Sir J. Davies mit dem Bizekönige von Kanton Ki-Ying. Der Gegenstand dieser Konferenz ist nicht bekannt, allein man weiß, daß es sich hauptsächlich um die Erledigung folgender Punkte handelte: 1) Die Räumung von Tschusan; 2) die Zulassung der Engländer in der Stadt Kanton, und 3) der Empfang einer englischen Gesandtschaft in Peking. So viel man erfährt, soll Tschusan geräumt werden, und der Kaiser soll erklärt haben, er werde einen englischen Botschafter empfangen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 7 columns: Location (Karlsruhe, Juni 29. 30.), Time (Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U.), and various weather and health metrics like Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, etc.

C 179.1 Leipzig. In meinem Verlage sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, und in den Hofbuchhandlungen von G. Braun in Karlsruhe und A. Knittel in Rastatt zu haben:

Gesammelte Dramatische Werke von Noderich Benedix.

Inhalt: 1r Band: Die Männerfeindinnen. Das demooste Haupt. Die Sklaven. Preis 2 fl. 42 fr. 2r " Die Sonntagsläger. Die Mode. Dr. Wespe. Der Weiberfeind. " 2 fl. 42 fr. 3r " Der Steckbrief. Der Liebestraf. Der alte Magister. " 2 fl. 42 fr.

C 188.3 Karlsruhe. (Lehrlingsstelle gesucht.) Ein solider junger Mensch von reichlichen Eltern, der die Konitorei erlernen will, wünscht sogleich eine Stelle zu erhalten.

C 184.1 Karlsruhe. (Lehrlings-Gesuch.) In eine Material- und Farbwarenhandlung wird ein junger Mensch von braven Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, in die Lehre gesucht, und könnte sogleich eintreten.

Hony Water, Eau de pomme de Paradis. Zur gründlichen und radikalen Reinigung des Kopfes von Schuppen, Schienen und andern Unreinigkeiten, wodurch solche augenblicklich und für immer entfernt bleiben.

C 165.2 Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Einen neuen und eleganten Omnibus, neunfüßig, nebst drei Sigen auf dem Imperiale, in der Fassung eines Cielwagens, hat Sattlermeister J. Münz in Karlsruhe aus Auftrag zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige. Der Unterzeichnete ist genehmigt, seine zur Gerberei eingerichtete, an der Alb stehende Bepanung nebst Scheuer und Stallung auf Montag, den 6. Juli 1846, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus der öffentlichen Steigerung auszustellen.

Kaspar Schmirer. C 183.1 Sinsheim. Gasthaus-Verkauf. Unterzeichnete ist genehmigt, sein an der Hauptstraße mit Realrecht zum weißen Bären gelegenes, 74 Fuß breites und 30 Fuß tiefes zweistöckiges, massiv von Stein erbautes Gasthaus sammt Zubehör, bestehend aus 11 Zimmern, 2 Küchen, unter demselben 2 große gewölbte Keller zu 50 Fuder Faß, nebst 2 großen Speichern, ein Brenn- und Brauhaus mit Brauweinbrennerei und Brauereieinrichtung, ferner eine große aus Stein erbaute Scheuer mit 2 Ställen, unter welchen sich ein großer gewölbter Keller befindet, 2 Holzreusen mit Schweineställen, ein geräumig geschlossener, mit einem Pumpbrunnen versehenen Hof, 20 alte Ruthen Gemüsegarten, hinter der Scheuer, dem Hause gegenüber an der Straße noch eine halbe Scheuer mit Stall, hinter derselben, ein neu errichteter Zerkeller, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Karl Luz, zum weißen Bären. C 172.3 Nr. 2235. Karlsruhe. Bad- und Gasthausversteigerung. Aus der Verlassenschaftsmasse der Wilhelmine Schnabel, Gastwirth Daniel Siegle's Ehefrau zu Beierheim, wird Samstag, den 25. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, öffentlich zu Eigenthum veräußert:

- 1) Ein dreistöckiges Wirthschaftsgebäude mit der Wirthschafts- und Badegerechtheit zum Stephaniendbad, nebst einem dabei befindlichen großen Promenaden- und Küchengarten, Hofraute, Stallung und Waschhaus. Das Wirthschaftsgebäude enthält einen großen, zwei Stock hohen Tanzsaal, 23 Wirthschaftszimmer, eine geräumige Küche, nebst Speisekammer, 4 Keller und einen großen Speicher. 2) Ein einstöckiges Badehaus mit 35 verschiedenen Bädern, einem großen Bassin, Kessel, Pumpen, Röhren u. s. w. 3) Ein einstöckiges Nebengebäude mit 4 Wohnzimmern, Schaisen- und Holzplatz, nebst Herdboden. 4) Ungefähr 33 Ruthen Wiesen auf den sogenannten Krautwiesen nächst dem Promenadegarten. Die oben beschriebene, auf das Zweckmäßigste eingerichtete Wirthschafts- und Badeanstalt ist nach neuem Style solid gebaut und in bestem Zustande erhalten. Dieselbe ist eine halbe Stunde von Karlsruhe in dem angenehmsten Theile des Dorfes Beierheim gelegen und, mit der Residenzstadt durch schöne Promenadenanlagen verbunden, täglich und zahlreich besucht. Die Steigerung wird im Hause selbst abgehalten. Die

Bedingungen, welche vor deren Vornahme bekannt gegeben werden, können inzwischen bei dem mitunterzeichneten Distriktsnotar zu Mülzburg eingesehen werden. Karlsruhe, den 29. Juni 1846. Großh. bad. Landamtsreferat. Schuster.

Der Distriktsnotar Kagenberger. C 174.2 Ruppheim. Zehntscheuer-Versteigerung. Freitag, den 24. Juli d. J., wird die der Gemeinde gehörige Zehntscheuer, entweder mit dem Pflanz zum Stehen bleiben, oder ohne den Pflanz zum Abbruch öffentlich versteigert werden.

Das Bauwesen ist 97 Fuß lang, 44 Fuß breit, und der Stod bis an das Dach 16 Fuß hoch, ganz von Stein erbaut, in gutem Zustande. Dieses Bauwesen kann jeden Tag eingesehen, so wie die Versteigerungsbedingungen bei'm Bürgermeister gelesen werden. Die Versteigerung wird am gedachten Tag, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus dahier abgehalten werden. Ruppheim, den 29. Juni 1846. Bürgermeisteramt. Köhlein.

C 168.2 Nr. 3159. Pforzheim. (Jagdverpachtung.) Die Domänenjagden auf den Gemarkungen Mülhausen, Tiefenbrunn, Lehningen, Steinegg, Hamberg, Neuhäusen, Schöllbrunn und Pöhenwarth werden durch Steigerung auf diesseitiger Kanzlei bis Samstag, den 11. Juli d. J., früh halb 10 Uhr, in zwölfjährigen Pacht gegeben, was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß:

- 1) auf sämtlichen Gemarkungen den künftigen Pächtern die Ausübung der hohen und niederen Jagd zu steht; 2) ausländische Pächter einen tüchtigen inländischen Bürger zu stellen haben; 3) Pachtliebhaber aus der Klasse von Landeuten und Handwerkern bei der Steigerung zugelassen werden, wenn sie bei derselben ein Zeugnis von dem einschlägigen großh. Bezirksamt vorzeigen, wonach mit Ueberrahme des Pachtbills weder ein Nachtheil für ihre Familie, noch für das öffentliche Wohl zu befürchten ist; 4) auf Anfrage bei diesseitiger Stelle, wie bei den Bezirksforstern zu Dachsenfeld und Seebach über Pachtverhältnisse und die näheren Pachtbedingungen Auskunft erteilt werden wird. Pforzheim, den 26. Juni 1846. Großh. bad. Forstamt. Polz.

vd. Wilhelm. C 155.3 Nr. 817. Achern. Eisenbahnbau. Künftigen Montag, den 6. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im Gasthaus zum Jahringhof dahier 1) Die Herstellung der Zimmermannsarbeit für einen Güterschoppen in der Station Renchen. 2) Die Verfertigung der Maurer-, Steinbauer- und Zimmermannsarbeit für zwei Reservoir-Gebäude in der Station Bühl einer öffentlichen Versteigerung an den Wichtignehmenden ausgesetzt.

Die Baupläne, Ueberschläge und Bedingungen können täglich auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. Achern, den 28. Juni 1846. Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Gerlach.

vd. Brummer. C 170.3 Nr. 13,248. Waldshut. (Entmündigung.) Katharina Haberkot von Dangstetten wird wegen Verstandeschwäche entmündigt, und unter Pflegschaft des Joseph Haberkot, Vater von dort, gesetzt. Waldshut, den 20. Juni 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Dreyer.

C 171.3 Nr. 13,255. Waldshut. (Aufgefundenener Leichnam.) Am 24. d. M., früh halb 5 Uhr, wurde im Rheine bei Redingen, diesseitigen Amtsbezirks, ein männlicher Leichnam aufgefunden. Der Verunglückte mag in den 30er Jahren alt seyn, ist 5' 4" groß, hat braune Haare, einen braunen Badenbart und braune Augen. Die beiden mittleren oberen Schneidezähne, und eben so die beiden oberen Augenzähne fehlen. Nach dem gerichtsarztlichen Gutachten lag dieser Leichnam nicht länger als etwa 3 Tage im Wasser. Er war bekleidet mit grauen zwilchenen Hosen, mit ledernen Hosenträgern und braunen Äugen. Die Hände waren mit lederen Handschuhen bekleidet, welche oben mit lederen Riemen gebunden waren. Der obere Theil des Körpers war dagegen von aller Bekleidung entblößt. Der Tracht nach zu schließen,

dürfte der Verunglückte in der Gegend von Schaffhausen zu Hause gewesen seyn. Bemerkt wird noch, daß sich am Leichnam eine bedeutende Stirnwunde vorfand, welche der Verunglückte nach dem Ausbruche der Gerichtsärzte noch bei Lebzeiten erhalten haben muß.

Wir bringen dies anmit zur öffentlichen Kenntniß, und ersuchen sämtliche Behörden, über die persönlichen Verhältnisse und die mutmaßliche Todesursache des Verunglückten möglichst genaue Erkundigung einzuziehen, und uns die geeigneten Notizen mitzutheilen. Waldshut, den 26. Juni 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Wert.

C 194.3 Nr. 11,097. Karlsruhe. (Diebstahl und Fahndung.) In dem Hause Nr. 65 der Spitalstraße wurden heute Nacht um halb 3 Uhr mittelst Einsteigens die nachbeschriebenen Gegenstände entwendet:

- 1) ein ganz neuer grauer Tuchrock von sogenanntem Mariengotuch mit hellblauen Kragen und Aufschlägen am Arm und weißen Metallknöpfen, im Werthe von über 11 fl.; 2) eine neue Hose von hellblauem Tuch, im Werthe von etwa 3 fl.; 3) ein Paar erst 10-12 Tage getragene neue Schuhe, im Ankaufpreis von 3 fl. 30 fr.; 4) zwei frischgewaschene weiße Baumwollhemden, mit W. B. roth gezeichnet, 4 fl. werth; 5) ein feines weißes Spirtinghemd ohne Zeichen, 1 fl. 30 fr. werth; 6) eine blau-tuchene einfache Kappe, nicht mehr neu, im Werth von 48 fr.; 7) eine wollene rothfarbte Weste mit etwas Seide, im Werth von 1 fl. 30 fr.; 8) 25 fr. an Geld.

Sämmtliche Behörden werden um Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den Entwender ersucht, und Jeder, welcher hierüber eine Anzeige zu machen weiß, zu derselben aufgefordert. Karlsruhe, den 29. Juni 1846. Großh. bad. Stadtkam. Lacoche.

C 84.3 Nr. 19,137. Mannheim. (Bekanntmachung.) Gemeinschafts-Theilung des Job. Besancon, verstorbenen hiesigen Bürgers und Lünchers, und seiner zurückgelassenen Ehefrau Kath. Barbara, geb. Bärnkla, u. d. Bärnkla, betreffend. Beschluß. Da sich auf das Ausschreiben vom 17. Dezember v. J., Nr. 37,620, keine Erben des verstorbenen Lünchers Job. Besancon vor hier gemeldet haben, so wird seine Wittve Barbara, geb. Bärnkla, in die Gewahr seiner Verlassenschaft eingesetzt. Mannheim, den 22. Juni 1846. Großh. bad. Stadtkam. Fuchs.

Staatspapiere. Wien, 27. Juni. 5prozent. Metalliques 111 1/2, 4proz. 100 1/2, 3proz. 74; 1834er Loose 154 1/2, 1839er Loose 122, Bankaktien 157 1/2, Nordbahn 184 1/2, Sloggung 135 1/2, Benedig-Mailand 117 1/2, Livorno 107 1/2, Pesth 95 1/2, Apenninen-Bahn —, Siena 87.

Paris, 29. Juni. 3proz. Konsof. 82. 90. 1844 3proz. —, 5proz. Konsof. 120. 40. Bankakt. 3412. 50. Stadtbl. 1380. —, St. Germaineseisenbahnaktien 1055. —, Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 430. —, linkes Ufer 257. 50. Drf. Eisenbahnakt. 1253. 75. Rouen 1015. —, Blg. Anleihe (1840) 100 1/2, (1842) 102 1/2, Rom. do. 100 1/2, Span. Akt. 31 1/2, Pass. —, Neap. 103. —.

Table with 4 columns: Location, Paper Name, Price, and Value. Lists various state papers and bonds from different regions like Austria, Prussia, Bavaria, etc.

Table with 4 columns: Location, Paper Name, Price, and Value. Lists gold and silver coins and currencies from various countries like France, Prussia, etc.